

Bildungspolitische Veranstaltung des KM am 18. Februar 2017 in Stuttgart, Haus der Wirtschaft

Statement des Landesschulbeirats (LSB)

Als Vorsitzende des LSB möchte ich das Meinungsspektrum des Gremiums bei der Bildungspolitischen Veranstaltung darstellen. Dabei legt der Landesschulbeirat besonderen Wert auf Vorschläge zur Verbesserung der Situation, bei der Betrachtung möglicher Ursachen geht es nicht um Schuldzuweisungen.

Der Landesschulbeirat begrüßt, dass das Kultusministerium im Rahmen dieser Fachtagung Vertreter des IQB eine Analyse vornehmen lässt.

Auch die Kontaktaufnahme des Ministeriums mit den teilnehmenden Schulen und die Einbeziehung der Wissenschaft in die Problemlösung ist als Grundlage unabdingbar.

Für die defizitären Befunde der IQB-Studie gibt es keine monokausale Erklärung. Besondere Berücksichtigung sollten Aspekte

- der Unruhe und Unsicherheit infolge von Systemveränderungen (Stichwort "Gemeinschaftsschule"),
- der Umsetzung und Passung der Bildungspläne,
- des ausfallenden bzw. fachfremden Unterrichts und
- der subjektiv empfundenen Belastung der Lehrer/innen finden.
- Insbesondere die Qualit\u00e4t in den Naturwissenschaften leidet unter fachfremdem Unterricht.

1

- Mehrfach wird von den Mitgliedern des LS appelliert, die Qualitätsprobleme ernst zu nehmen. Es ist allerdings bemerkenswert, dass die seit langem laufende Evaluation keine hinreichenden Hinweise auf die sinkende Qualitätstendenz erbracht hat.

Eine kritische und konsequente Überprüfung der bisherigen Evaluationsverfahren wir angemahnt.

Qualitätsuntersuchungen müssen unbedingt in den Unterricht hineinreichen.

Hier sind Schulleitungen gefordert. bisherigen auch die Die Qualitätsuntersuchungen (z.B. Fremdevaluation) befassten sich vorwiegend mit der Organisation und Kommunikation in den einzelnen Schulen. Erhoben wurde dies v.a. allem durch Befragungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern. Der direkte Blick in den Unterricht fehlt zumeist.

Der Klassenteiler als Einflussgröße für die Unterrichtsqualität wird unterschiedlich beurteilt. Allerdings wird betont, dass Baden-Württemberg im Ländervergleich günstige Bedingungen hat. Dennoch wird empfohlen, die vorhandenen Ressourcen besser zu verteilen. Dabei ist z.B. zu beachten, dass sozial belastete Lerngruppen eine angemessene personelle Ausstattung brauchen.

Aus- und Fortbildung der Lehrer/innen sowie die Attraktivität des Lehrerberufes werden übereinstimmend als bedeutsame Erfolgsfaktoren benannt.

Dabei geht es

- um eine deutliche Stärkung der Fachlichkeit,
- um die Entlastung der Lehrer/innen von formalen und organisatorischen Aufgaben und
- eine Konzentration auf das pädagogische Kerngeschäft.

Wichtige Voraussetzungen für eine Verbesserung der Unterrichtsqualität:

- Die Lehrerfortbildung sollte in Bezug auf Schwerpunkte der Unterrichtsqualität schulnah, ausreichend und professionell ausgebaut und mit einer qualitätsbezogenen Lehrkräftekooperation verbunden werden.
- Erteilung des Unterrichts durch Lehrer mit entsprechender Fakultas bzw. Entwicklung geeigneter Fortbildungsmaßahmen für fachfremd unterrichtende Lehrerinnen und Lehrer sowie Angebot zu geeigneten Hospitationsmöglichkeiten bei erfahrenen Kolleginnen und Kollegen.
- Feststellung der Zahl der fachfremd unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer, die keine Fortbildungsmaßnahmen besuchen und Ermittlung der Hinderungsgründe.
- Evaluation der Fortbildungsangebote auf ihre Wirksamkeit.
- Gezielte Anwerbung von Lehrerinnen und Lehrern mit Mathematiklehrbefähigung.
- Vor allem sollte auch sichergestellt sein, dass der von der Stundentafel vorgeschriebene Unterricht tatsächlich stattfinden kann und Unterrichtsausfall vermieden wird. Dies schließt ausreichend Zeitkontingente für Fortbildungsmaßnahmen mit ein.

Guter Unterricht wird neben der fachlichen Kompetenz und dem didaktisch-methodischen Geschick wesentlich von der spürbaren Lehrerpersönlichkeit getragen.

Konkret werden drei Punkte vorgeschlagen:

- 1. Eine professionellere Ausbildung mit anschließendem adäquatem schulischem Einsatz.
- 2. die konzeptionelle Weiterentwicklung der Lehrerfortbildung,
- 3. eine professionelle Lehrerkooperation auf konkreter Unterrichtsebene im Rahmen der Fachschaften.

1.Sorgfältige Analyse

Ungeachtet der Veränderungen, die die Studie VERA 8 über die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg zutage gefördert hat, ist Voraussetzung für die Bildung von Handlungsempfehlungen eine sorgfältige Analyse der Daten.

2. Lehreraus- und fortbildung

Die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer sind die Garanten dafür, dass die in den Bildungsplänen vorgesehenen Bildungsziele erreicht werden.

Die Ausbildung entsprechender Lehrerinnen und Lehrer ist immer mit einem zeitlichen Vorlauf verbunden, daher ist mit gleicher Intensität und finanzieller Ausstattung die Lehrerfortbildung zu intensivieren.

Solange noch Schulen darüber klagen, dass Fortbildungsbedarfe, die dort erkannt werden, nicht gedeckt werden können, solange ist die Qualität der Lehrerfortbildungsmaßnahmen nicht optimal.

In diesem Zusammenhang wird auch das Thema Fortbildungszeit zu bearbeiten sein. In kaum einem anderen vergleichbaren Beruf ist es möglich, alle erforderlichen Fort-und Weiterbildungsangebote im Rahmen der Arbeitszeit zu absolvieren.

- Bei dem zunehmenden Angebot von unterschiedlichen schulischen Ganztagsangeboten muss deren Einfluss auf die Qualität von Unterricht und Schulleben bedacht werden. Das häufig praktizierte unverbundene Nebeneinander von vormittäglichem Unterricht und nachmittäglicher Betreuung ist nicht hinreichend zielführend.
- Baden-Württemberg sollte von erfolgreichen Bundesländern lernen und sich ebenso von guten Beispielen im eigenen Land anregen lassen. Dabei sollte man sich Zeit geben für eine professionelle Aufarbeitung. Die Qualitätsdiskussion sollte nicht zum Wahlkampfthema werden.

Aus unserer Sicht ist es auch zu begrüßen, dass das Kultusministerium durch den Prüfauftrag an den Landesrechnungshof versucht, Erkenntnisse zu erhalten, ob und wie die eingesetzten Personal- und Finanzressourcen an den Schulen verwendet werden.

Eine Folge der VERA 8 – Ergebnisse sollte auch die sein, dass man den Blick zurück auf die Grundschule richtet (nicht im Sinne einer Schuldzuweisung auf einen vorangehenden Bildungsgang, sondern im Sinne einer sehr frühzeitigen Qualitätsuntersuchung der Schulen.